

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 31 (1955-1956)  
**Heft:** 9

**Artikel:** 3 Frauen die mir Eindruck machten  
**Autor:** A.S.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1072341>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# 3

## Frauen

### die mir Eindruck machten

von A.S.

#### 1 KÜNSTLERIN UND LEBENSKÜNSTLERIN

Das hübsche Haus, das sie mit ihrem Mann bewohnt, war gepflegt, alles atmete Sauberkeit und Ordnung, und überall zeugten Plastiken von der künstlerischen Tätigkeit der Hausfrau. Der Garten war voller Blumen, die Frau war klein und zart. Nirgends die Spur von einem dienstbaren Geist. Und als ich noch in der Küche einen Tisch voller hausgemachter englischer Orangenmarmelade sah, konnte ich nicht umhin zu fragen: «Wie machen Sie es bloß, Frau X.?»

Sie lächelte und sagte: «Das ist ganz einfach. Wissen Sie, ich habe meine Haushaltstage. Wenn ich modellierte, so ist natürlich keine Rede davon, daß ich von der Arbeit wegspringe. Wenn ich einen Stein behaue, ist das eine Schwerarbeit, die nichts anderes zuläßt. Dazu kommt die geistige Anspannung. Sie wissen ja selber, wie das ist, wenn man von etwas besessen ist und dieser Idee Ausdruck verleihen möchte? Also – das geht nur, indem ich meine Arbeitstage von den andern trenne. Ich nehme mir vor, je nach Bedürfnis oder Zwang – z. B. wenn eine Bestellung fertig werden muß – zwei bis drei Arbeitstage pro Woche einzuschalten. An diesen Tagen röhre ich nichts an, sondern widme mich nur meiner Plastik. Meine Nach-

barin weiß genau, daß ich mich dabei vergesse, und bringt mir an solchen Tagen oft eine Erfrischung oder sogar zu essen, wie letzthin, als sie mit einem gerösteten Güggeli in unser Haus kam. Mein Mann isst in der Stadt, ist verreist oder kocht sich selber etwas. Auf jeden Fall bin ich «nicht zuhause», nehme das Telefon nicht ab und öffne die Tür nicht. Ich bin einfach nicht da.

An Haushalttagen hingegen (es ist bezeichnend, daß sie den andern Arbeitstage sagt und nicht den dem Haushalt gewidmeten) besorge ich die Hausarbeit, kuche, mache ein, backe, empfange Gäste. Heute, wo ich Sie eingeladen habe, hatte ich die Orangenconfi auf dem Programm, hatte die Schneiderin bestellt und jätete den Garten. Und die Schinkengipfeli, die Sie so gut fanden, habe ich natürlich auch selber gebacken.

Morgen aber, da muß ich arbeiten», sagte sie und zeigte auf ihr Atelier, das dem Tessiner Klima entsprechend eine offene, luftige, schattige Laube ist, und ich kann mir denken, welche Freude und Befriedigung es der jungen Frau gewährt, auf diese Art Kunst und Alltag in Einklang zu bringen. –

«Nur nicht pfuschen», rät sie mir noch beim Fortgehen, «nur nichts halb tun. Nicht eine Stunde haushalten und schnell zwischenhinein an der Figur pröbeln. Trennen Sie Ihre Zeit in Arbeits- und Haushaltstage.»

#### 2 DIE WOHLTÄTIGE

Es gibt bekanntlich immer und überall Leute, die reich sind. Ohne nach den Ursachen dieses Reichtums zu forschen, ist es interessant zu sehen, wie verschieden mit diesem Reichtum umgegangen wird.

Ich machte die Bekanntschaft der «Frau Direktor», wie sie hier allgemein genannt wird, durch einen lustigen Zufall. Unser junges Dienstmädchen war, wie wir, fremd an unse-

rem neuen Wohnort und hätte sich gern an jemanden angeschlossen in ihrer Freizeit. Eine freundliche Fügung ließ mir eines Tages eine Einladung der Freundinnen junger Mädchen ins Haus flattern, worin unsere Angestellte auf kommenden Sonntag zu einer geselligen Zusammenkunft in das Haus von Direktor S. eingeladen wurde.

Begeistert kam das junge Mädchen am Sonntagabend heim und schilderte in den höchsten Tönen, wie schön sie es (es waren etwa zwanzig Mädchen) gehabt hätten. Herr Direktor habe aus seinem Leben erzählt, und der Höhepunkt lag nach ihrer Ansicht darin, daß er sich in seiner Jugendzeit als Schuhputzer im Hotel zusätzliche Batzen verdient habe. Außerdem hatte er farbige Lichtbilder bekannter Maler vorgeführt und aus ihrem Leben erzählt. Dann gab es einen wunderbaren Zvieri, und hierauf machte Frau S. mit ihnen Gesellschaftsspiele, bei denen viele Preise verteilt wurden. Kurz – es war herrlich!

Diese Zusammenkünfte bei Herrn und Frau S. wiederholten sich pünktlich alle vier Wochen, die Weihnachts- und Ferienzeit nicht ausgenommen, da ging es im Gegenteil doppelt festlich zu. Als ein Jahr um war und ich nie irgendwelche Forderungen gestellt bekam für all diese Freundlichkeit unbekannten Leuten gegenüber, hatte ich das Gefühl, ich müsse mich endlich erkenntlich zeigen. So packte ich denn ein Zwanzigernötli ein, schrieb einige Dankesworte dazu und gab es dem Mädchen für Frau S. mit.

Darauf bekam ich einen überströmenden Dankesbrief mit der Bitte, ich solle sie doch einmal besuchen. Einige Tage später machte ich die Bekanntschaft einer liebenswürdigen, schönen, nicht mehr ganz jungen Frau, die mir

immer wieder versicherte, wie sehr sie mein Brief gefreut habe und wie ihr das in ihrem ganzen Leben noch nie passiert sei! Sie war eben eine «reiche Frau», und kein Mensch war so ahnungslos wie ich, ihr danken und gar an ihre Spesen beitragen zu wollen, wie ich es in meiner Unwissenheit getan. Daß es aber Leute gab, die ihren Dienst an der Jugend wirklich schätzten und anerkannten, hatte sie tief gerührt.

Sie erzählte mir dann, wie ihr Mann und sie, da sie leider keine eigenen Kinder haben, seit 40 Jahren «Freunde junger Mädchen» waren und diese alle vier Wochen zu sich nach Hause einluden. Gar manches Mädchen habe sich darüber gefreut, besonders hier im Tessin, wo die jungen Deutschschweizerinnen oft recht einsam seien. Sie habe ihnen immer mit Rat und Tat zur Seite gestanden und oft eine Dummheit oder noch Schlimmeres verhüten können.

In ihrem Garten hatte sie sogar extra ein idyllisches Häuschen für diese Zusammenkünfte bauen lassen, in dem etwa für vierzig Personen Platz war. Aber nicht nur das: Daß sie und ihr Mann der Kirche, der Schule, der Armenpflege und sämtlichen Institutionen, die wohltätig wirkten, ununterbrochen halfen, war selbstverständlich und wurde gar nicht weiter erwähnt. «Die haben doch Geld, also können sie es auch spenden», hieß es allgemein.

Mit der Zeit lernte ich Frau S. besser kennen. Ich spürte, daß ihr ein ungestilltes und sich selber vielleicht uneingestandenes Bedürfnis innenwohnte, auch um ihrer selbst willen geliebt zu werden, nicht nur um des Geldes willen. So hatte sie noch viele stille Kostgänger in ihrem Haus, denen sie gab, ohne daß die Rechte davon wußte.

Unvergeßlich ist mir in dieser Beziehung der

*Nach den Mahlzeiten, ein Gläschen*

**FERNET-BRANCA**

*Erzeugnis von Weltruf*

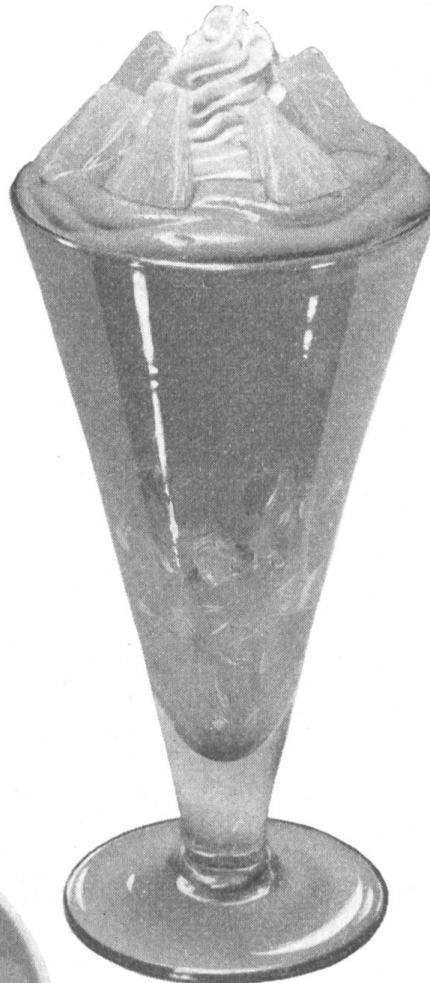
# Dass man mit wenig so viel erreichen kann ...

das schätzen  
alle Frauen sehr  
an den

*Dr. Oetker*  
DESSERTS

Ob Sie den zartschmelzenden «Dessert extrafin» wählen oder den ausgiebigen «Pudding pour familles», stets erreichen Sie mit kleinstem Aufwand das beste Resultat.

Und mit Ihrem Sinn für das Schöne werden Sie den Dr. Oetker Desserts und Puddings mit allen möglichen Früchten eine festliche Note geben. Es braucht ja so wenig ...



DIBONA A.G., ZÜRICH 4/26

*Dr. Oetker* **herrlich mit Früchten!**

**Achtung!**

Jetzt leere Dr. Oetker Packungen sammeln.

Im Herbst gibt's dafür eine Überraschung. Dibona AG., Zürich 4/26

# so gut

**nuxosa** herrliche Mandelcrème, gesüßt mit zuckerreichen Naturprodukten.

**nuxosa** Mandelmilch, ein herrlich erfrischendes, stärkendes Sommergetränk: Nuxosa in kaltem Wasser auflösen, umrühren - fertig!

**nuxosa** für Bircher Müesli, Puddings, feine Füllungen, Crèmes, als Brotaufstrich und zum Rohessen.

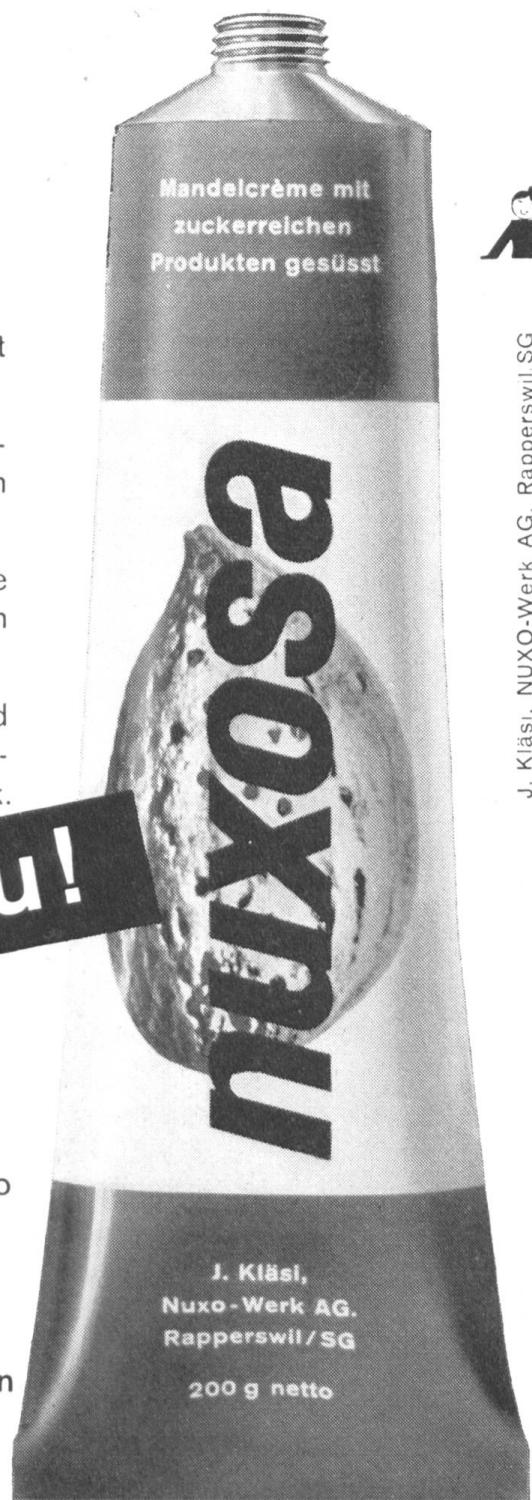
**nuxosa** in der praktischen Tube frisch und appetitlich bis zum letzten Restchen. Ein vielseitiger Helfer in der Küche, auf Touren und Picknick.

neu!

# nuxosa

ein neues Nuxo-Produkt, in Tuben zu 200 g netto  
in Reformhäusern und Spezialgeschäften

**neu:** Jetzt auch Nuxo-Haselnusscrème in Tuben



J. Kläsi, NUXO-Werk AG, Rapperswil SG

Heilige Abend. «Wissen Sie», pflegte sie zu sagen, «die öffentliche Armenpflege und der Frauenverein tun ja schon, was sie können. Aber es ist und bleibt halt doch immer unpersönlich, deshalb lasse ich meine Leute am Heiligabend zu uns kommen, aber nicht alle zusammen, es würde sie genieren, sondern immer schön nacheinander.» Tatsächlich spielte sich vom Eindunkeln an bis spät nachts vor ihrem Haus ein stetes Hinein- und Hinausgehen ab. Einmal erblickte ich ein altes Mütterchen mit einem großen Ankenzopf unterm Arm und sonst noch allerhand im Täschchen, ich sah die Kinder des Milchmannes (von dem wir wußten, wie arm er war) mit Spielzeug und Eßwaren jubelnd davonspringen, ich bemerkte ein altes Emigranten-Ehepaar, das in verschämter Not lebte und sich nie an eine Fürsorge gewendet hätte. Ihrer Ungezähnte wurden festlich beschenkt, und als ich einmal zufällig vor dem heiligen Tag in ihre Wohnung kam, da lagen 80 Eierzöpfe und 80 Päckli parat! Und alle Päckli natürlich wunderschön verpackt, mit Tannzweigen und Kerzen geschmückt. Ebenso verwöhnte sie die Kinder der Nachbarschaft und rechtfertigte sich damit, sie habe eben keine eigenen und müsse ihre überschüssige Liebe doch irgendwo verschenken.

Kein hoher Festtag verging, ohne daß sie des Armenhauses und des Spitals gedachte. Natürlich bevorzugte sie die Ärmsten und die allgemeinen Abteilungen. Überall war sie bekannt und wurde sie erwartet. Und überall sah sie nicht nur das Elend, sondern auch der Humor kam zu seinem Recht. Ein alter Patient war einmal aus Platzmangel in ein Privatzimmer zu einem reichen Herrn gelegt worden. Als Frau Direktor ihren alten Freund beschenkt hatte, brachte sie es nicht übers Herz, einfach am Bett des andern vorbeizugehen, sondern begrüßte auch ihn, fragte nach seinem Ergehen und schenkte ihm dasselbe Päckli wie dem andern. «Danke vielmal», sagte der Herr erfreut, und zu seinem Sohn gewendet: «Hast du Geld, Fritz? Was kostet es?» Dieses «Was kostet es?» freute sie noch jahrelang.

Pfingsten bedeutete für Frau S. einen besonderen Höhepunkt. Es war die Zeit der Erdbeeren. Zusammen mit ihrer Hausangestellten füllte sie riesige Bleche mit selbst hergestellten Erdbeertörtchen mit viel Schlagrahm darauf. Dann fuhr ein Taxi vor, der voller Erdbeertörtchen mit ihr zum Armenhaus und ins Spital

**Eine Frühjahrskur  
mit Weleda  
Birken-Elixier!**

Auch der menschliche Organismus lebt die Jahresrhythmen mit. Im Winter ist das Lebesleben träge und der Säfteumlauf weniger intensiv. Das Frühjahr bringt den Ausgleich. Daher ist es für das Befinden des ganzen Jahres von Bedeutung, ob sich der Organismus dann von den belastenden Winterschlacken befreien kann. Weleda Birkenelixier ist dafür eine ausgezeichnete Hilfe. Daher empfehlen viele Aerzte eine Frühjahrskur mit Weleda Birkenelixier. Es verstärkt die Ausscheidung, entlastet den Körper von Ablagerungen, reinigt das Blut. Die erfrischende Wirkung hält wohltuend lange an.

Kurflasche	Fr. 9.15
Kleine Flasche (200 ccm)	Fr. 3.80

Verlangen Sie die kostenlose Zugesendung der «Weleda-Nachrichten».

**WELEDA AG**  
ARLESHEIM





## Früchteschnitten mit ZWIEBACK HUG

Kluge Frauen wählen

*Citrovin*

für ihren Salat, den Qualitäts-Citronenessig mit dem  
bekömmlichen Citronensaft aus Sizilien

und appetitanregend legen Sie eine Tube

*Mayonna*

die Citrovin-Mayonnaise ihren Lieben auf den Tisch.

### Minderwertigkeitsgefühle

Die vielen Menschen, die unter den seelischen Problemen leiden, welche durch Minderwertigkeitsgefühle entstehen, finden in dem kleinen Buch, **Paul Häberlin** «Minderwertigkeitsgefühle», das Fr. 4.35 kostet und im Schweizer Spiegel Verlag, Zürich 1, erschienen ist, einen wertvollen Helfer. Es ist allen zu empfehlen, die in dieser Richtung für sich oder andere Rat und Hilfe suchen. Auch für Eltern und Pädagogen ist es ein wertvolles Hilfsmittel. 7.—8. Tausend.

### Nähre die Nerven

des arbeitsmüden Körpers mit **Spezial-Nerven-Nahrung Neo-Fortis**. Enthält: Lecithin, Calcium, Magnesium usw. — Hilft rasch und gut. **Kleine KUR** Fr. 5.20, **Familien-KUR** Fr. 14.55, erhältlich in **Apotheken und Drogerien**, wo nicht, durch **Lindenholz-Apotheke, Zürich 1**, Rennweg 46.

fuhr. Am nettesten sah es aus, als es einmal am Pfingstsonntag wolkenbruchartig regnete. Da nahm sie einen großen Männerregenschirm und trug mit Hilfe des Chauffeurs und des Mädchens die vielen Bleche sorgfältig unterm Schirm durch den strömenden Regen zum Auto.

Am Palmsonntag ließ sie die Kirche mit Blumen schmücken; hatte ein Verein ein Festchen, so finanzierte sie den Ausflug. Ach, unzählig sind ihre Guttaten. Selten erfuhr jemand, wieso dies und das auf einmal finanziell möglich wurde. Es geschah stets in aller Stille. Hatte eine Familie viele Kinder, wurde sie regelmäßig etwa beim fünften Gotte. Erkrankte ein alleinstehender Mensch (und es gibt deren viele, wir wissen es nur nicht), so merkte sie es immer zuerst, ging hin und veranlaßte das Nötigste. Man konnte sich immer und unter allen Umständen auf sie verlassen. —

Wo Geld, Großzügigkeit und Liebe zusammenkommen, da entsteht ein Segen, von dem ich durch das Vorbild der Frau S. einen Begriff bekommen habe.

\*

*Und über meine Erlebnisse mit ihr habe ich geschrieben zu ihrem 70. Geburtstag am 26. April 1956.*

### ③ IN ZWEI WELTEN ZUHAUSE

Vor einigen Jahren wohnte ich in einem aargauischen Städtchen und war, wie es so geht, Kunde in verschiedenen Läden. Am liebsten ging ich immer zu einer Metzgersfrau. Unsere Gespräche, an denen sich auch der Mann beteiligte, wenn nicht gerade andere Leute anwesend waren, dauerten meistens viel länger als das bißchen Fleisch erfordert hätte. Und als ich einmal im Spital war, bekam ich den allerschönsten Gladiolenstrauß ausgerechnet von meinen Metzgersleuten. Ein Strauß von solch feuerroter Pracht, daß alle Besucher entzückt waren. Und ich muß heute noch lachen, wenn ich denke, wie mein Vater sagte: «Jo, ässed Ihr so viel Fleisch?»

Nein, wir essen gar nicht viel Fleisch, aber irgendwie waren wir uns sofort sympathisch. Die Frau strahlte soviel Lebensfreude aus, wenn sie am Morgen hinter ihrem Ladentisch stand. Der Mann schaute oft glücklich lächelnd zu ihr hinüber und sagte sogar einmal, als ich

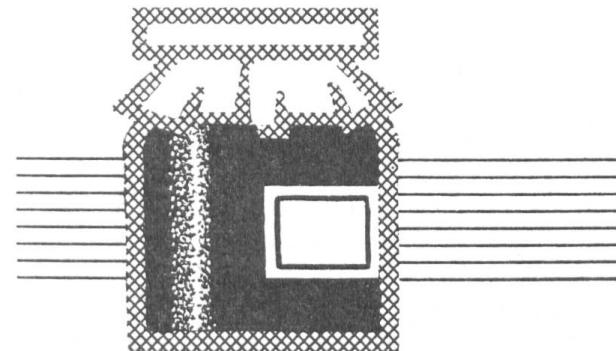
allein im Laden war: «Nicht wahr, ich habe eine junge, hübsche Frau?» Verlegen, aber voller Freude wehrte sie ab: «Mit meinen großen Kindern!» Der Älteste studierte in Zürich, die zwei Töchter besuchten eine höhere Schule.

Oft fragte ich mich: «Wie kommt es, daß diese Frau, die doch als Geschäftsfrau mit großer Familie den ganzen Tag streng zu arbeiten hat, so ausgeglichen heiter und nie übermüdet, nie verärgert ist?» Natürlich führten sie eine glückliche Ehe, das war leicht zu sehen. Aber trotzdem wollte ich hinter das Geheimnis ihrer Erfülltheit kommen, denn auch in glücklichen Ehen sieht man nicht immer Frauen von solch harmonischer Ausgeglichenheit.

«Kommen Sie doch einmal an einem freien Donnerstag in meine Wohnung», lud sie mich ein, «ich möchte Ihnen meine Wohnung zeigen.» Was ich da zu sehen bekam! Ich fiel von einem Entzücken ins andere! Kostbare, alte Möbel, farbenfrohe Handwebteppiche, ausgewählte Bilder und alte Stiche, ein Kachelofen von einer Schönheit, wie sie nur noch in Museen zu finden sind, und überall die prächtigsten Gobelinstühle, Bänkli, Sitzkissen, überzogene Hocker und Fußschemel. Strahlend sagte meine Metzgersfrau: «Sehen Sie, ich hätte nie in einer sogenannten modernen Wohnung wohnen können. Natürlich, wir haben viel unnötige Ecken und Gängli und Treppen, aber ich mußte diese altmodische Wohnung haben, denn sie paßt zu meiner Liebhaberei, den alten Möbeln und Gobelins. Diese Gobelins sticke ich alle selber. Sie werden zwar gar nicht mehr estiniert. Kinder, Mann und Metzgerburschen sitzen bei uns auf Gobelinstühlen, die andere Leute nur in Salons aufstellen. Ich habe oft gesagt: Ihr wißt gar nicht, auf was für Kostbarkeiten Ihr sitzt.» Lachend zeigt sie dabei auf die schön bestickten Stühle und gesteht, sticken sei ihr Hobby.

Nun habe ich ihr Geheimnis entdeckt. Haben Sie bemerkt, daß sie nicht ein einziges Mal über Zeitmangel klagte? Es fiel mir gar nicht ein, sie zu fragen, wann sie denn Zeit zu dieser Liebhaberei finde. Denn wahrhaftig, ihr Tagespensum war schon so gerüttelt voll. – Sie mußte es einfach tun, und war deshalb so glücklich, weil sie ihrer Überzeugung folgte.

Sie schuf sich die Umgebung, die sie brauchte, sie arbeitete in der Freizeit, was sie freute und erfüllte. Sie tat es ganz, ohne Kompromisse an die moderne Zeit. Daher die Harmonie, die Lebensfreude, das Glück. –



## Natürliche, gehaltreiche Konfitüren

erhalten Sie mit DAWA-GEL.

Anstatt 20 Minuten und mehr nur noch 5 Minuten Kochzeit, wodurch das feine Aroma und die natürliche Farbe frischer Früchte erhalten bleiben.

Das auf pflanzlicher Grundlage hergestellte DAWA-GEL garantiert sicheres Gelingen Ihrer Konfitüren und Gelees.

Beutel zu 75 Rappen.



Dr. A. Wunder AG, Bern

**Föhnex-**

Tabletten gegen Kopfweh, Migräne, Neuralgie und Zahnschmerzen

**besonders**

**zu**

**empfehlen**

für Personen, die unter dem Einfluß des Föhns und der Luftdruckschwankungen leiden

**Das Schmerzlinderungsmittel**

Föhnex hat sich gut bewährt. Seine Fähigkeit, prompt zu helfen, wird geschätzt.

Prakt. Taschenpackung Fr. 1.55, erhältlich in Apotheken u. Drogerien

Lindenholz-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1



*Die angebrochene Dose musste  
ganz aufgebraucht werden.*

*B E L L - P A I N in Tuben  
nach Bedarf ausdrücken.*



## Eine praktische Neuerung

**Bell | PAIN**

BELL-PAIN jetzt in Tuben.  
Picnic-Freunde und Hausfrauen sind  
begeistert, weil das Pain auch in der  
angebrochenen Tube haltbar bleibt.  
Fr. 1.10 per Tube mit %